

Teil IV: Tempel – Ressourcen zur Problembewältigung im Migrationskontext

Wie die zuvor abgehandelten Problem- und Konfliktfelder zeigen, geht der Alltag thailändischer Heiratsmigrantinnen mit verschiedenen psychisch-emotionalen Belastungen und Unsicherheiten einher, die für Migrationserfahrungen im Allgemeinen als typisch betrachtet werden können. »[Eine] Migration ist mit grossen Unsicherheitsmomenten verbunden, mit der Destabilisierung von Verhaltensweisen und Selbstverständnissen; zugleich müssen für neuartige materielle und soziale Problemlagen neue Problemlösungen gefunden werden«, umschreibt der Soziologe Friedrich Heckmann (2016: 98) die Herausforderungen, mit welchen Migrant:innen in einer fremd-kulturellen Umgebung konfrontiert werden. Wie gut sie migrationsbezogene Probleme und psychisch-emotionale Belastungen bewältigen können, ist insbesondere von den Ressourcen abhängig, die ihnen dabei zur Verfügung stehen. Sie sind als *intervenierende Bedingungen* für die Entwicklung von Handlungsstrategien zu verstehen, die in Teil V der Studie näher betrachtet werden.¹

Durch die Analyse des Datenmaterials zeigt sich, dass den befragten Thailänderinnen zwei zentrale Ressourcen zur Verfügung stehen, die ihnen im Rahmen ihrer Migrationserfahrung Rückhalt und Unterstützung bieten. Zunächst ist dies der Ehepartner, der in der Regel die wichtigste Bezugsperson in der Migrationssituation darstellt und dazu beiträgt, dass viele migrationsbezogene Probleme direkt innerhalb der Partnerschaft gelöst oder

1 Siehe dazu Abbildung 1 zum Aufbau der Studie in der Darstellung des *Kodierparadigmas*, S. 54.

zumindest entschärft werden können (Kapitel 1). Weiter zeigt sich, dass für die Alltags- und Problembewältigung auch innerethnische Beziehungen und im Rahmen der ethnischen Selbstorganisation entstandene Institutionen – wie etwa thai-buddhistische Tempel in der Schweiz – eine grosse Bedeutung einnehmen. Die als *ethnische Kolonie* beschriebenen religiösen und nichtreligiösen Ressourcen tragen in besonderer Weise zur Entschärfung oder Lösung von migrationsbedingten Problemen und psychisch-emotionalen Belastungen bei, weshalb ihnen in diesem Teil der Studie auch dementsprechend viel Aufmerksamkeit zukommt. Dabei dienen die folgenden Ausführungen insbesondere dazu, sich auf einer Mesoebene der Bedeutung anzunähern, die dem transnationalen Raum und der kulturell-religiösen Tradition der Akteurinnen bei der Bewältigung von Problemlagen zukommen kann (Kapitel 2).